

Lenz, Jakob Michael Reinhold: 86. (1776)

- 1 Wenn Dir, der Du mein Vaterland
- 2 An Rosenseilen des Geschmacks leitest,
- 3 Dem zauberreichen Gängelband,
- 4 Dem jeder folgen muß, obschon ihm unbekannt,
- 5 Wohin Dein höherer Verstand
- 6 Ihn führen wird, (froh, daß Du ihn begleitest
- 7 Verläßt er sich auf Deine Hand!)
- 8 Wenn Dir, aus meiner glücklichen Höle,
- 9 Dem schönen Hafen dichtrischer Ruh,
- 10 Ein Ton aus allen Saiten der Seele
- 11 Gefallen kann, so höre mir zu!
- 12 Zu lange, falschen Heiligen gleich,
- 13 Die, weil sie selbst sich plagen, verlangen,
- 14 Es dürfe glücklich zu seyn kein Sterblicher sich erfangen,
- 15 Und, nur für andre witzig und reich,
- 16 Zu keinem Genuß des Daseyns gelangen,
- 17 Zu lange wärmt' ich mich, mit hämischem Gesicht,
- 18 An Deinem mir zu blendenden Licht,
- 19 Das, wie des Himmels Gestirn, sanftschmeichelnd über uns gleitet.
- 20 In finstre Wälder Klarheit verbreitet,
- 21 Und, unbekümmert ob wir's sehen,
- 22 Klippen und Thäler, Sümpf' und Seen,
- 23 Aecker, Wiesen und weinvolle Höhen,
- 24 Die ganze Aussenseite der Welt,
- 25 So wie sie ist, uns vor Augen stellt.
- 26 Was sag' ich, wie sie ist? Die magische Binde,
- 27 Durch die Du sie weisest, stimmt uns gelinde
- 28 Sie mit Entzücken zu sehn, und geschwinde
- 29 Kleidt sich Alles in Aether ein,
- 30 Und wir glauben unsterblich zu seyn.
- 31 O, für den Augenblick, was geben,
- 32 Freudenwecker! wie danken wir dir!

33 Nur in solchem Moment' ist das Leben
34 Werth der Mühe darnach zu streben;
35 Nur in solchem Moment' ist das Herz
36 Höherer Wesen Lustspiel und Scherz!
37 Denn es umfast mit Lieb' und Freude,
38 So wie sie, ein Weltgebäude
39 Mit allem, was es von Glück umschliet,
40 Fühlt sich Gott gleich und geniest.

41 Laß den Müssiggänger wännen,
42 Auch ihm werde die frohe Angst
43 Bey all den Schätzen, mit denen Du prangst,
44 Der feine Spott, die wollustreichen Thränen,
45 Die Du aus unserm Auge sangst,
46 Im Sofa kommen, wenn er, um besser zu gähnen,
47 Mit Nerven von Laster und Trägheit erschlaft,
48 Aus Deinem Wize sich Opium schafft,
49 Gleich einem Sultan ohne Sehnen,
50 Erbarmungswerth im Arm paradiesischer Schönen;
51 Oder laß die andere Art
52 Gleich unheilbarer Müßiggänger,
53 Aufgeblähter Schmetterlingsfänger,
54 Kunstrichter mit und ohne Bart,
55 Bald in Dir Moralen suchen,
56 Bald Dir wie Bube
57 Ihr taubes Ohr hört nur Geschrey;
58 In ihrer knechtischen Fantasey
59 Wird jedes reizende Bild Verbrechen.
60 Geht ungesehn bey ihnen vorbey.

61 Mit unwiderstehlicher Melodie
62 Das Laster hinwegzuserzen, verlieh,
63 Wies sich, mit deiner Sympathie
64 Für's Schön' und Grosse, der Erde noch nie,
65 Schlug nie, mit diesem Zauberstabe,

66 Im kühnsten Herzen Gefühle hervor,
67 Die's selbst im Glücke nicht verlor,
68 Bewaffnete nie das wildeste Ohr,
69 Selbst im bacchantischen Augenblick,
70 Mit diesem Nerven für anderer Glück,
71 Mit diesem Sinn für die Schöne der Tugend
72 Gekleidt in ewige Schimmer der Jugend,
73 Wie sie der trügsten Seele gefällt,
74 Gekleidt wie

75 Wer kennt, wie Du, die feinen Uebergänge
76 Vom Licht zum Schatten, von Wahrheit zum Scherz,
77 Und wer versteht das Farbengemenge,
78 Wie Du, bey Sachen für das Herz?
79 Durch Labyrinthe blühender Gänge,
80 Gaukelnder Liebesgötter Gedränge
81 Geht's unvermutet zu einsamen Plätzen,
82 Wo wir uns hin zu weinen setzen.
83 Uns überfällt ein seliger Schmerz,
84 Der ganze Himmel sinkt in das Herz.
85 So wälzet die Welt die brausenden Fluten
86 Des scheinbaren Bösen immer zum Guten,
87 Wo sie ein Götteraug übersieht;
88 So weiss auch Dein unsterbliches Lied
89 Der Thorheit kühnsten Mummereyen
90 Absichten, die sie nicht kennt zu leihen,
91 Und führt sie tanzend, mit thränendem Blick,
92 Auf Rosen zu ihrem Herzen zurück.

93 O komm, mein Wieland! werde mein Lehrer,
94 Nicht im Gesang – wer sänge nach Dir?
95 In jener Kunst, dem Freudenstörer,
96 Dem unberufnen Heidenbekehrer
97 So böhmisches Dorf! – der Tugend Panier
98 Mitten im Meere der Welt zu pflanzen,

99 Und Faunen zu zwingen umherzutänzen,
100 Bacchantinnen, ergriffen von ihr,
101 Zum Wunsch' ihrer Kindheit zurückzubringen,
102 Thrazierinnen fühlbar zu singen,
103 Zu singen, sag' ich, mit Deinem Gesang,
104 Und auf dem dornigen Lebensgang,
105 (so lang man nicht träumen will, dornig und rank!)
106 Noch immer Blumen genug zu finden,
107 Und draus elysische Kränze zu winden;
108 Komm, schliesse dich mit
109 Melpomenens Liebling, mich zu bilden,
110 Und macht, aus einem Waregischen Wilden,
111 Der keinen Vorzug kennt, als daß er fühlen Euch kann,
112 Einen Eurer nicht unwerthen Mann.

(Textopus: 86.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34362>)